Zeitschrift der Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Borken

Wirtschaft® aktuell

Nr. 82 • 21. Jahrgang • April 2011 • Einzelpreis 2,50 Euro • Ausgabe II/2011

Neuer Raum für neue Ideen

Die besten Ideen hat MMe-Geschäftsführer Matthias Müller beim Gassi gehen mit seinen Hunden. Auf die Spaziergänge hinter seinem Betrieb in Enniger will und muss er auch nach dem Kauf einer zusätzlichen Immobilie in Oelde nicht verzichten. Mehr ab Seite G12.

++ Tagesaktuell am Puls der lokalen und regionalen Wirtschaft ++ www.wirtschaft-aktuell.de ++

Immer mehr Unternehmen setzen auf „Allgemeinwohl“ 6

Reizthema Integration: Chancen und Probleme G1

Schöppingen: „keine Leuchtturmprojekte“ 24

Matthias Müller hat am neuen Unternehmenssitz in Oelde zusätzlichen Platz für seine „Ideenschmiede".

Der Kopf arbeitet immer

Mehr als 200 Anrufe in einer Woche. Nachdem Matthias Müller im vergangenen Oktober in einer Pressekonferenz mitgeteilt hatte, dass er mit seiner MMe Entwicklung, Fertigung und Service GmbH in Ennigerloh neu bauen will, standen die Telefone nicht mehr still. Dass einer dieser Anrufe die Planungen des Sondermaschinenherstellers komplett über den Haufen werfen könnte, hielt der Unternehmer damals für ausgeschlossen. Heute haben die ersten Mitarbeiter ihre Arbeit am zweiten Standort bereits aufgenommen – nicht in Ennigerloh, sondern in Oelde.

Dabei hätte der Firmenchef noch vor sieben Jahren nie damit gerechnet, dass er überhaupt einmal mehr Platz brauchen würde. Als Müller seine Metallbau-Manufaktur in Enniger in einem leerstehenden Genossenschaftsgebäude gegründet hat, haben andere deutsche Unternehmen noch Produktionsstätten in Deutschland dicht gemacht, um in Billiglohnländern fertigen zu lassen. Der damals noch nicht einmal Fünfundzwanzigjährige wollte beweisen, dass man es auch in Westfalen schaffen kann. Schnell entwickelte sich der Betrieb vom Metall- zum Maschinenbau-Unternehmen und weiter zu einem Engineering-Dienstleister. Und überstand so die Flaute zu Beginn des neuen Jahrtausends genauso wie die Finanzmarktkrise. Zu Beginn noch eine GbR, firmierte MMe Anfang 2009 um: Der neue Name „MMe Entwicklung-Fertigung-Service GmbH" zeigt deutlich, wo die Schwerpunkte liegen. Etliche Patente hat Müller inzwischen angemeldet. Das erste Patent auf einen „Proben-Entnahmeautomaten" für die Abfallwirtschaft ist sogar mit einem Innovationspreis ausgezeichnet worden. Neuestes Patent ist eine Maschine, die vollautomatisch Bratwurstschnecken herstellt. „Das Patentamt hat den Antrag superschnell durchgewinkt und mir versichert, dass es auf der Welt noch nichts Vergleichbares gibt", freut sich der stolze Erfinder, der sich nun erneut für den Innovationspreis bewerben will. „Wir gehen in die Betriebe und analysieren die Fertigungsprozesse. So lange, bis wir genau wissen, wo´s klemmt. Und da setzen wir dann mit unserer Arbeit an", erklärt Müller.

Info

Seit der Gründung 2003 hat sich MMe immer breiter aufgestellt. Nachdem im Zuge der Wirtschaftskrise Ende 2008 die Aufträge für neue Maschinen zurückgingen, verlagerte sich der Betrieb stärker auf Reparatur- und Wartungsarbeiten sowie die Optimierung von Produktionsprozessen im produzierenden Gewerbe. Heute entwickelt und fertigt MMe Systemkomponenten und Sondermaschinen für alle Branchen der Industrie.

Große Konzerne

Zu den Kunden zählen große Konzerne, unter anderem aus der Fleischverarbeitung, der chemischen Industrie oder der Abfallwirtschaft. Vor diesem Hintergrund sind die alten Genossenschaftshallen, in denen MMe untergebracht ist, inzwischen am Ende ihrer Kapazität: „Der Betrieb in Enniger platzt zurzeit aus allen Nähten. Außerdem sind Kunden, die nicht selten mit dem Chauffeur vor-

fahren, oft etwas irritiert über unser rustikales Ambiente hier“, lacht Müller. Der alten Heimat bleibt er aber verbunden: „Hier kommen wir her, hier sind wir groß geworden, da lasse ich nichts drauf kommen. Aber wir wollen ja auch zukunftsfähig bleiben. Und dafür müssen neue Räume her.“ Und da kommt jetzt die Stadt Oelde ins Spiel. „Als wir öffentlich gesagt haben, dass wir bauen wollen, haben wir Anrufe aus ganz unterschiedlichen Richtungen bekommen. Handwerker, Architekten, aber auch Banken – alle wollten auf den Zug aufspringen“, erinnert sich Müller, der die meisten dieser Anrufe schnell wieder vergessen hat. Nicht aber diesen einen von der Volksbank Oelde-Ennigerloh-Neubeckum. Die Bank machte ihm nämlich ein Angebot, dass er letztlich nicht ausschlagen konnte: eine fertig gebaute, fast neue Immobilie, die nahezu identisch zu der ist, die Müller und seine Architekten auf dem Reißbrett für den Neubau geplant hatten.

Produktionshalle ist praktisch ein „Reinraum“

„Das passte hundertprozentig!“, erklärt der Feinmechanikermeister. Und hat trotzdem erst in Ennigerloh weitergeplant. Dass er sich dennoch umentschieden hat, hatte mehrere Gründe. Einer davon ist der gute zwischenmenschliche Draht, der sich zwischen dem Unternehmer und seinen Ansprechpartnern bei der Volksbank Oelde-Ennigerloh-Neubeckum entwickelt hat. Eines der wichtigsten Argumente war darüber hinaus der Faktor Zeit. Denn die Aussicht, für etwa ein Jahr den Neubau neben dem Alltagsgeschäft begleiten zu müssen, bereitete Müller schon im Vorfeld Bauchschmerzen. „Das wäre mir doch alles wieder nicht schnell genug gegangen und ich hätte den Bauleuten erzählt, wie man so eine Halle baut“, bekennt der Unternehmer augenzwinkernd. Am Standort in Oelde erwarteten ihn diese Probleme nicht. „Wir haben dort Büros, die genau unseren Anforderungen entsprechen. Darüber hinaus gibt es eine Produktionshalle, die praktisch ein „Reinraum“ ist – also ein optimales Umfeld für unser High-Tech-Engineering, das wir dort unterbringen wollen“, freut sich Müller.

Und schließlich überzeugte die neue Immobilie mit einer technischen Ausstattung, die Müller für ein nachhaltig geplantes Industriegebäude für unabdingbar hält: gute Gebäudeisolation, Photovoltaik, Wärmepumpe und Fußbodenheizung spiegeln genau das wider, was er für seinen neuen Standort auch geplant hatte. Nachdem sich auch noch die Mitarbeiter für die „Kauf-Lösung“ ausgesprochen hatten, neigte sich die Waage endgültig in Richtung Oelde. Die eigentliche Abwicklung lief laut Müller reibungslos. „Alle wichtigen Informationen und auch die Genehmigungen lagen in kürzester Zeit vor. Oeldes Bürgermeister Karl-Friedrich Knop und sein Wirtschaftsförderer Klaus Aschhoff haben uns im Vorfeld der Verkaufsverhandlungen mit belastbaren Informationen versorgt und planungs- und genehmigungsrechtlich für Klarheit gesorgt. Das war spitze!“, lobt Müller. Der Kaufvertrag wurde zu Beginn des Frühjahres unterschrieben.

Ganz umziehen wird das Unternehmen vorerst aber nicht. Der Hauptsitz mit Verwaltung, Prototypenbau und Lager bleibt in Enniger. Den neuen Betrieb in Oelde belegen in erster Linie die Ingenieure. Das Gebäude im Gewerbegebiet „Am Landhagen“ hat ein eigenes Rechenzentrum, sodass die aufwändigen CAD- und Simulations-Programme problemlos mit maximaler Rechnerleistung laufen können. Für ihn und seine Mitarbeiter sei das ein Luxus, der so in Enniger aufgrund der gewachsenen Struktur nur schwer zu realisieren gewesen wäre. Schon in den vergangenen Jahren musste Müller immer wieder in die IT investieren, um überhaupt den Standard halten zu können. In Oelde gibt es das Problem nun nicht mehr.

Aber nicht nur die eigenen Mitarbeiter sollen in den neuen Büros arbeiten. Auch Ingenieure der Auftraggeber bekommen die Möglichkeit, Räume und Technik zu nutzen. „Viele unserer Kunden wollen, dass ihre Fachleute für die Laufzeit eines Projektes in unserer Ideenschmiede einziehen und den kurzen Draht über´n Schreibtisch nutzen. So können sie den Produktionsprozess vor Ort aktiv begleiten. Das können wir in Oelde sicherstellen“, weiß Müller, der mit Blick auf seine Ingenieure auch noch an einer anderen Optimierung arbeitet. Dafür will er sich offiziell als Personalvermittler eintragen lassen. Geplant ist, die MMe-Ingenieure in den Übergangsphasen zwischen den eigenen Projekten an andere Betriebe auszuleihen und sie so noch besser auszulasten. „Für den Verleih-Zeitraum bekommen sie – wie alle anderen Kollegen auch – ihr gutes Gehalt. Allerdings können unsere Auftraggeber so für ihre eigenen Projekte voll auf unsere Manpower zurückgreifen“, stellt Müller klar. Mehrere seiner Kunden haben bereits Interesse bekundet. Grund genug für den Unternehmer, diesen Ansatz auch überregional weiterzuverfolgen. Müller selbst wird die Arbeit an diesem und anderen Projekten weiterhin größtenteils in Enniger erledigen. Nicht zuletzt seine beiden Hunde dürfte das freuen. Zusammen machen sich die drei nämlich wenigstens einmal pro Tag auf den Weg ins Grüne direkt hinter dem Betrieb.

Fotos (2): Terhörst

Beim Spaziergang mit seinen beiden Hunden hat Matthias Müller die besten Ideen. Mehrmals täglich gehen die drei in Enniger raus ins Grüne.

Beim Gassi gehen kommen die besten Ideen

Das sonst so rastlose Herrchen verschafft sich so die dringend benötigte Zeit zum Nachdenken. Der Kopf arbeitet immer, sagt der Entwickler, und gerade beim Gassi gehen kommen ihm die besten Ideen. Zurück am Arbeitsplatz finden diese Gedanken dann ihren Weg vom Kopf über die eigene Hand aufs Papier. Ob das ganze dann auch wirklich funktioniert, zeigt sich aber erst, nachdem seine Ingenieure ihre 3-D-Simulationssysteme mit den Skizzen „gefüttert“ und diese dann animiert haben. So werden Müllers Ideen virtuell auf Herz und Nieren geprüft. Die Auswirkungen des Fachkräftemangels fürchtet Matthias Müller zurzeit noch nicht. Immer wieder haben sich in den vergangenen Jahren Fachkräfte nicht nur aus der Region initiativ bei MMe beworben, sodass das Unternehmen bislang keine Probleme hatte, offene Stellen zu besetzten. Darauf ausruhen will sich der Geschäftsführer aber nicht. Aktuell durchläuft der Sondermaschinenhersteller daher zum Beispiel das Zertifizierungsverfahren im Rahmen des Projektes Familie – Arbeit – Mittelstand im Münsterland (Famm). Gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung verleiht Famm ein Qualitätssiegel für familienfreundliche Arbeitgeber. „Unsere Mitarbeiter sind unser ganzes Kapital, ohne die geht hier gar nichts“, unterstreicht Müller. „Wir haben ein sehr familiäres und offenes Betriebsklima. Viele Dinge entscheiden wir gemeinsam. Und auch die Entscheidung für den neuen Standort haben wir nach einer gemeinsamen Besichtigung zusammen getroffen!“